**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 10

Artikel: Das Salvenfeuer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95737

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und besgleichen Jägers und andere Bataillonskoms mandeure. Die entsprechenden Anordnungen sind soeben erlassen worden. Ausnahmsweise sollen in diesem Jahre außer den gewöhnlichen Prüfungen zum Portepeesähnrich und Offizier bei einer hinsreichenden Anzahl von Anmeldungen Prüfungen in den beiden ersten Wochen der Monate Festruar und März und in den beiden letzten Woschen des August abgehalten werden.

Der dentschen Botschaft in Konstantinopel ist von der Pforte vor Kurzem die Liste der Beamsten und Offiziere zugestellt worden, welche die Türkei von Deutschland zu erhalten wünscht. Einen fähigen Offizier für die Intensonz, zwei für die Ausschlung des Militärzesetes und für die Einrichtung der Disziplin, einen Gesneralstabsoffizier, einen für die Artillerie, einen für die Infanterie, einen für die Kavallerie, einen zur Organisation der Gensdarmerie, einen, der das Musteschariat und die Direktion der Militärschule übernimmt. Alle Offiziere werden vom Majorssbis Obersten-Nang gewünscht. Ferner je zwei Besamte für die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Handels (Ackerbau).

Die allgemein verbreitete Ansicht, Raiser Wilhelm habe ben Grafen Walberfee gum General = Quartiermeister außschließlich beshalb er: nannt, um ben greisen Feldmarichall Moltke gu entlasten, erweist sich als eine irrige. Die Rabinetvorbre, welche die Stelle eines General-Quartiermeisters ber preußischen Armee freirt, spricht es aus, daß dieselbe auch fernerhin bem General= stabe ber Urmee erhalten bleiben foll. Uebrigens ist dieselbe eine altpreußische, früher bereits bestanbene Ginrichtung. Dem General-Duartiermeifter merden die Abtheilungschefs des Großen General: stabes und bes Nebenetats, sowie bie Chefs bes Generalstabes bei ben Armeeforps und ber Beneral=Inspektion ber Artillerie unterstellt. In allen Generalstabs=Ungelegenheiten ist er ber Stellver= treter des Chefs des Generalstabes der Armee nach beffen fpezieller Anordnung.

Bor Kurzem fand Seitens ber Bunbegraths. ausich üffe für das Deer, die Marine und bas Rechnungswesen wieber eine gemeinsame Situng in der Angelegenheit über Anstellung der Militär= Unwärter statt. Obgleich der Kern ber Frage einfach ber ist, eine ältere preußische Einrichtung auf bas gesammte Reich auszudehnen, so stellen sich der endgültigen Regelung der Sache doch vielerlei Schwierigkeiten entgegen. Bunachft greift ber Antrag in eine Anzahl oft rechtlich ge: regelter Berhaltniffe ber Ginzelstaaten ein; burch bie Unnahme bes Entwurfes werben ganze Beamtenkategorien betroffen, und die Minifterien ber einzelnen Bunbesftaaten muffen eine Ungahl von Bestimmungen, die bisher für Anstellungen in ihren Refforts maggebend maren, theilmeife ober gang anbern. Daß zur Rlarung aller biefer einzelnen Bunkte gabllofe Unfragen und Untworten nothig waren, ift leicht erklärlich. Dazu tommt noch, bag

tarkontingente nicht mit ben politischen Grenzen ber Bundesftaaten immer zusammenfallen; bie preu-Bische Urmee behnt sich über Gebiete außerhalb ber Monarchie aus und umfaßt 3. B. die Großherzog= thumer Baben, Medlenburg, Olbenburg 2c. Wenn nun in den Konigreichen Bagern, Sachsen und Württemberg, die ihre eigene Militarverwaltung haben, fich bei Differengen zwischen der Civil- und Militarverwaltung wegen Anstellung von Militar= anwärtern leicht burch Bermittlung ber Monarchen ober ber Gesammtministerien eine Lojung finden lakt, to ift die Frage ber Entscheidung schwieriger, wo die Landesherren ihre Kontingente durch Bertrag an Preußen überwiesen haben. Sier muß zunächst eine Losung gefunden merben, welche spaterbin einen Streit über die Rompeteng nicht mehr gulagt.

Nach einer fürzlich erlassenen Berfügung bes Kriegsministers ift, wenn in Zukunft Bivouaks der Truppen in Waldungen, welche Staatseigenthum sind, beabsichtigt werden, wenn irgend thunlich, ben betreffenden Oberförstern von den Militärbehörden hievon vorher Mittheislung zu machen, damit die erforderlichen Borkeherungen gegen Feuersgefahr getrossen werden können.

Die gestern in Paris gehaltene aber= malige Rede Generat Stobeleffs mit ber birekten Bezeichnung der Deutschen als ber Nationalfeinde bes flavischen Ruglands hat hier begreiflicher Beise neue Sensation erregt und es fteht zu erwarten, bag benn boch Schritte gethan werden, welche bem hervorragenden Felbherrn einer befreundeten Regierung derartige Politik auf anscheinend doch eigene Hand zu treiben verbieten merben. Bei diefer icharf ausgesprochenen Feind= Schaft ber leitenben flavischen Kreise gegen bas Deutschihum ift ein Blid auf die Thatsache, bag Rugland 763,000 Mann, sein quasi Alliirter Frantreich 497,000 Mann, Deutschland jedoch nur 445,000 Mann Truppen bei ber Fahne unterhalt, welche boch auch nur Radres für die Kriegssormationen bilben, nicht unintereffant; etwas tröstlich ift babei allerdings für ben Deutschen ber Umstand, bag bie Zahl seiner ausgebildeten Reserven Legion ift, daß die 37 Millionen Franzosen 588 Millionen Mark, die 70 Millionen Russen & Millionen Mark, die 45 Millionen Deutschen bagegen für heer und Flotte nur 369 Millionen Mark aufzubringen haben.

Bor Kurzem ist nach langen Leiden Bilhelm Mauser, der ältere der beiden Brüder Mauser, gestorben; die Berdienste des Berstorbenen, welcher in Semeinschaft mit seinem ihn überlebenden Brusder Paul das bei der beutschen Armee in Sebrauch besindliche Sewehrs Modell 71 erfand, um die Wafstentechnik sind bekannt.

#### Das Salvenfeuer.

(Gine Stubie.)

(Fortfegung.)

Punkte zahllose Anfragen und Antworten nothig waren, ist leicht erklärlich. Dazu kommt noch, daß Salve sich nur berch beren Gebrauch im Kriege bie innerhalb des Reiches noch bestehenden Milis von 1870 wieder geltend gemacht habe. Ueber dies

fes fagt Boguslamstn: "Weber bie Deutschen noch ! "bie Frangofen gelangten bagu, in einem Gefecht "auf wirksame Schugbiftangen geschloffene Ab= "theilungen in die Feuerlinie zu nehmen ober "gar Bataillone ober Kompagnien in Linie vor-"rucken zu laffen, um Galven abzugeben." -Beiter fagt berfelbe Autor: "Die Falle, in benen "Salven im wirklich engagirten Infanteriegefecht "gegeben murben, find vielleicht im gangen Rriege "leicht zu gahlen; verunglückte Berfuche kann man "nicht ber Ausführung gleich achten. Die einzel= "nen Falle, in benen Salven fonftatirt find, zeigen "Ueberraschungen ber Frangofen" (25. Regiment bei Billerferel im Mondichein). Ferner: "Aber "auch in ber Defensive, für welche man ber Theo-"rie nach fonft hauptfachlich bas Salvenfeuer an-"gewendet wiffen wollte, fonnte man bies fo felten "bewahrheiten, daß die wenigen stattgefundenen "Ausnahmen eher die Regel bestärken. Sogar "hinter Dedungen, Felbichangen, Barritaben, gog "man es vor, bichte Schützenketten lebhaft feuern, "als geschlossene Abtheilungen zur Abgabe von "Salven vorruden zu lassen." — An anderm Orte: "Man wird erwidern, daß man in ben Berichten "fo fehr oft von ber Abgabe von gut wirkenben "Salven liest : hierauf ift bie Ermiberung, bag viele "Salven, die in ben Berichten als folche angeführt "find, faktisch niemals gegeben worden sind."

Dies bie Meinung eines anerkannten Schriftstellers, ber ben Krieg mitgemacht hat. - Es vergeht kaum ein Sahr feit bem Rriege und die Schieß= plate und Militarzeitschriften miberhallen endlos von Salven und nichts als Salven. Wie erklart sich bas?

Der gleiche Autor gibt uns einen Fingerzeig in folgenden Gaten : "Die beutsche Infanterie ließ "in ber Defensive gewöhnlich ben Wegner bis "auf 300, hochstens 400 Schritt herankommen, ebe "fie das Keuer eröffnete. — Freilich mar es manch "mal schwer, in bem Rugelregen ber Frangofen "ruhig auszuharren. Die jungen frangofischen "Truppen besonders, melde im zweiten Abschnitt "bes Rrieges fochten, eröffneten bas Feuer auf gang "unfinnige Diftanzen; - aber diefes Feuer that uns "felbftverftandlich, wenn wir in Stellungen lagen, "noch weniger Schaben wie beim Angriff und un-"fer Abwarten ber Unnäherung bes Feinbes auf "nähere Entfernungen und bie nun folgende Er-"öffnung bes Feuers verfehlte nie, eine gang un= "gebeure Wirfung bervorzubringen."

Die mohlbekannte erfte Schlacht bei Billiers am 30. November 1870 gibt zweimal das Beispiel diefer Wirtung vom Barte von Villiers aus. Der Augenzeuge, Sauptmann von Niethammer \*), beschreibt es in folgenden Worten: "Um 10 Uhr "verstummte plöglich das Geschützeuer auf Billiers. "Bugleich brachen ftarte Schutenschmarme, gefolgt "von dichten Maffen vom Thalrande ber gegen bie "Westseite und vom Gifenbahnbamme gegen bie "Südseite bes Partes von Billiers vor. Es ma= "ren bies norblich ber Strafe Joinville-Billiers "bie 1. Brigade Avril be l'Enclos ber Division "Mauffion, fublich berfelben die Brigade Miribel "ber Division Berthaut. Unter beständigem Feuern "gingen bie bichten Maffen ber Frangofen gegen "bie Westseite bes Parkes por.

"Oberftlieutenant von Egloffstein ließ fie bis auf "300 Schritte an ben Park herankommen und er= "öffnete sobann erft bas Schnellfeuer. Die "Frangosen ftutten, marfen sich nieber. Es gelang "ihren Offizieren, fie wieder vormarts zu treiben. "Bweihundert Schritte vom Barte aber tamen fie "abermals zum Stoden, bie vorberften Reiben "mandten fich und riffen die ganze Maffe mit fich "durud. - Bon 2000 Mann blieben 500 auf bem "Plate" u. f. w.

Den zweiten Angriff beschreibt er wie folgt: "Besonders mar es bas 1. Zuavenbataillon, wel-"des mit ungemeiner Sartnäckigkeit gegen bie "Nordwestecke bes Parkes aurannte, aber auch bie "frifchen Truppen bes 107. und 136. Linienregi= "ments fetten bie Ausbauer ber ericopften Ber-"theibiger (8 fcon ftark bezimirte Kompagnien vom "7. wurtt. Infanterieregiment) auf die hochste Brobe.

"Den vereinten Unftrengungen ber Offiziere "und Mannschaften, der Kaltblütigkeit, mit welcher "bas Teuer auf die mehrmals zum Sturme an= "setzenden feindlichen Maffen befohlen und ab= "gegeben murbe, gelang es enblich, auch biefen "Angriff gurudtzuweisen."

General Ducrot fpricht fich über biefen Moment aus: "mais tout à coup du mur de Villiers "part un feu roulant qui renverse en quelques "minutes la moitié de nos hommes."

Undere Berichte haben in diesen Gefechtsmomen= ten von Salven gesprochen; bas find eben folche, von benen Bogustamsky fagt, bag fie faktifc nicht gegeben murben. Worin liegt es nun, bag biefen Feuern ber Charafter ber Salven gegeben murbe?

Es zeigen fich Aehnlichkeiten, bie eben ben Grund= charafter ber Galve bebingen, guarft bas Referviren bes Feuers bis jum Befehle, bann in zwei= ter Linie bas Ginftellen und Wiederaufnehmen im gegebenen Momente, je nach bem Rommanbo. -Hic Rhodus, hic salta!

Richt bas außerliche Merkmal ber Salve gab hier ben Ausschlag, sondern ber innere Werth, ben bas Salvenfeuer hat, die Aufsparung bes Feuers auf ben richtigen Moment, bas Unterbrechen und bie fehr annahernde Gleichzeitigkeit ber Abgabe. Um aber biefer Gigenschaften ficher zu fein, muß ein foldes Reuer Gewohnheit merben, und zwar bie Gewohnheit an die ausgebildetste Form bieser Wirfung, an bie Galve.

hier liegt die Erklärung, marum, Deutschland poran, welches nicht immer auf bas Gelingen einer so rudfichtslosen Offensive, wie sie 1866 gezeigt und 1870 noch geftattet hatte, hoffen barf, alle Infanterien bas lang vernachläffigte Stieffind ber Salve wieder hegten und pflegten, bag ber Untun-\*) Die Shlacht bei Billers. Stuttgart, Kohlhammer, 1881. I bige hatte meinen konnen, ber Stein ber Weisen,

bas Universalmittel, die Zauberruthe des Sieges | der Wiederaufnahme der Salve in der Feuerausfei gefunden. bildung der Truppe führten; es ist die Steigerung

Mußer dem unbestreitbaren Werthe bes reservir= ten Feners fur die Defensive hatten die Deutschen eine weitere Erfahrung gemacht; ihre balliftisch etwas ungenügende Bewaffnung hatte fie genothigt, ben Gegner zu biesem Zwede bis an bie befann= ten 225 m. herankommen zu laffen. Gin Berhal= ten bes Feuers, bis ber Wegner fo nabe berange= rudt ift, tann nur von vorzüglich bisziplinirten Truppen erhofft merben; es lag aber in der Abficht ber Deutschen, die Ersatreserven, bei melden biese Disziplin nicht in so hohem Mage zu erwarten fteht, in ben Bereich bes aktiven Beeres bineinzuziehen Dazu bedurfte es zweier Erpeditive, Die fich erganzen tonnen. Das erfte mar ein balliftisch leistungsfähiges Gewehr, welches die wirksamste Sphare von 225 m. auf wenigstens 350 m. aus= behnen sollte und bas zweite mar eine eventuelle Beschäftigung ber Truppen bis zum Momente, mo das Kommando der kurzen Distanz wegen das Feuer freigeben barf.

Dazu kam eine weitere Erfahrung, welche in einiger Weise bestimmend auf die neue Art der Wiederausnahme des Salvenfeuers einwirken mochte. So gering sich im Allgemeinen die Schießfertigkeit der Franzosen ausgewiesen, so konnte doch nicht bestritten werden, daß deren Feuer auf größere als dis dahin übliche Distanzen, nämlich dis 700 und 800 m. sowohl Schaden angerichtet, wie auch Grund gewesen war, daß es oft nicht möglich blieb, im befensiven Verhältniß das Feuer der deutschen Instanterie schweigen zu lassen.

Was nun bei ber unkontrolirten Munitionsversichwendung ber Franzosen in geringerem, aber boch fühlbarem Maße erfolgte, die Berluste auf größere Entsernung, das mußte sich um so eher erreichen lassen bei einer wohlkontrolirten und systematisch eingeübten Abgabe des Feuers, diese konnte zugleich die Beschäftigung bilben für die nicht zunächst enzgagirten Truppen, damit sie um so eher in der Hand seien für die beste Wirkung im richtigen Momente.

Db biese Spekulation ganz richtig ist, läßt sich zwar bezweiseln, benn schon Boguslawsky sagt: "Gar viele Solbaten gaben ihr Feuer auf weitere "Distanzen in's Blaue hinein ab — gar viele schose, "sen an ihren Borberleuten in ber Feuerlinie vor- "bei — trotz unserer guten Schiehausbildung — "aber, wenn uns nicht Alles gut, vielleicht mitun= "ter Bieles mangelhaft war, so war es benn boch "bei ben Franzosen ganz bebeutenb schlimmer, und "wo wir unser richtiges Prinzip kurz schiehen "befolgten, ba sehlte uns niemals bas Ueber= "gewicht."

Wir finden tropdem die erste Charakteristik der Salve in neuerer Zeit ausgebehnt auf die dritte, die größere Tragweite, deren Grenzen noch nicht festgestellt sind, wie man auch über die zweite, die Menge oder Zahl der zu einer Salve zu vereinisgenden Truppen, nicht ganz abgeklärt ist.

Wir haben ben Motiven nachgeforscht, welche gu

bilbung ber Truppe führten; es ift bie Steigerung ber Defensive, sowohl in ber Wirkung selbst als in ber moralischen Saltbarkeit; offenfin tann fie nie werden, die Offensive ber Infanterie fann nur die Bewegung fein und biefe tann felber nur baburch geschehen, daß die Fenerwirkung mahrend bieser von einem Helser abgenommen wird, von einer Artillerie, welche nicht hinterbrein Gleichge= wicht macht, fondern welche von vorneherein bas Bleichgewicht zerftort. Freilich kommt auch in ber offensiven Absicht bie Galve gur Beltung, aber gewiß nur bann, wenn bie Bewegung ftoden muß und an die Stelle ber Offensive momentan bie Defensive tritt; ba wird aber in den seltensten Rallen ber Belfer an ber Ranone bereit fteben, er= ftens fann er biefen Moment nicht vorherseben und anderseits, je nachdem dieser Moment vor ober nach einer Entscheidung eintritt, hat er noch mit bem erften ober mit einem zweiten Gegner, bem Begenstoß der Referven, ju ftreiten.

Darum muß die Salve in das Brevier des Offiziers, weil er nicht wissen kann, in welchem Mosmente sie ihm die Situation rettet; er hat durch beren Uebung auf dem Schießplate schon Alles geswonnen, wenn er plötlich auf eine Defensive ausgewiesen, herr ist über das Feuer und mittelbar dadurch über die moralische Widerstandsfähigkeit seiner Untergebenen.

Es brangt sich nun ba von selbst bie Frage vor, auf welche Unterabtheilungen sich die einheitliche Salve, ober beren Gegenwerth, die einheitliche Feuerleitung erstreden kann.

Gines ift gemiß, daß ber Werth bes gleichzeitigen ober einheitlich geleiteten Feuers steigt mit ber Bahl ber Gemehrläufe. Die Grenze wird fich aber von felbst in ber Moglichkeit ber Leitung finden. Debugiren mir hierin etwas von ber Artillerie, bei welcher, Rugland und Defterreich ausgenom= men, nun allerwarts die Bahl ber zu einer Leitung vereinigten Beschüte 6 beträgt mit einer befetten Front von 77 m., in welcher wieder 3 naber fontrolirte Unterabtheilungen, Buge, von je zwei Bedienungen fteben, beren jebe wieder eine gemiffe Leitung bat. (Rugland hat 8 Gefchute mit 109 m. Front, in zwei ziemlich selbstständigen Halbbatterien, zu 2 Zügen zu 2 Geschützen, also ein Zwischenorgan mehr, bafur weniger Ginheit ber Leitung; Desterreich hat nur seine fahrenden 9 cm. Batterien zu 8 Geschützen, bazu eine reglementarische Feuerleitung, beren Durchführbarkeit fehr zweifelhaft erscheint.) Die Front von 6 Ge= schüten hat sich als die außerste Grenze ber im Ge= fecte leitbaren Menge bargestellt, die Uebersicht ift nur zu Pferbe möglich.

Dem gegenüber verlangt die Infanterie eine Front:

- a) fur die Gruppe 8 m. bis 10 m.,
- b) für die Salbsektion auf 1 Glieb 16 m.
- c) für die Sektion in 2 Gliebern 16 m., auf 1 Glieb 32 m.
  - d) für die Kompagnie auf 2 Gliebern 65 m.
  - e) für das Bataillon auf 2 Gliebern 264 m.

Es folgt aus ber Analogie von felbst, bag bas | Maximum einer unter einer Feuerleitung ftebenden Abtheilung mit der Kompagnie erreicht ift, und bann noch fommt in Betracht, bag zwar burch bie Sektionschefs und die Unteroffiziere eine ftaffelmeise Rontrolle erreicht ift, biefe aber um so nothiger mirb, weil nicht, wie bei ber Artillerie, burch die Intervallen bie gegenseitige Storung verminbert, fondern umgekehrt burch bie bichte Daffe bie Gtorung beforbert mirb. Die Aufficht eines Sektions: chefs wirb mohl nach Analogie ber Batterie mit 16 m. abgegrenzt fein, fo bag aus ben Salven auch bie Geftion in einem Gliebe megfallen muß, mahrend man die Gruppenfalve auch bei einer Ausbehnung berfelben von 8 auf 16 m. noch als leitungefabig betrachten fann, fofern die Mannichaft überhaupt an bas Feuer nach Rommando gewöhnt morben ift.

Es bleibt beghalb nicht ausgeschlossen, baß ein ganzes Bataillon feuern könne, aber nur in Kompagnie-Salven; vielleicht kam nicht zum geringsten Theile die Mißachtung, welche die Salve lange Zeit erfahren, bavon her, daß man sie eben auf die ganze Menge, auf das gesammte Bataillon, ausdehnen wollte, auf welche sie nimmermehr ans gepaßt werden kann.

(Fortfepung folgt.)

# Jahresbericht des oftschweizerischen Kavalleries Bereins pro 1881.

(Fortfegung.)

herr Oberftlieutenant Ruhne ift ber Unficht, baß auf biefe Beife in einer Refrutenschule 2-3 größere Felbdienft-Uebungen abgehalten merben tonnen, ohne Sorge um bas Pferbematerial haben zu muffen; auch in ber Reitbahn werbe es dem Lehrer leichter, bem jungen Rekruten mehr Courage und mehr Vertrauen in sich felbst beizubringen. 14 Tage vor Schluß ber Schule folle man ben angehenden Ravalleriften Belegenheit geben, die jungen Remonten gu reiten, um fo fich mit benfelben vertraut zu machen. Um Schluß ber Schule erhält alsbann ber Mann ein mehr ober meniger juge= rittenes, unverdorbenes Pferd, mahrend bei dem jetigen Syftem in jedem Rurfe Kalle portommen. wo Pferbe burch ben Remontenreiter wieder forrigirt merben muffen, ba fie aus totalem Unver= ftanbnig ihres bes Reitens untunbigen Besitzers verdorben murden. Selbstverständlich mird ber Dressurgrad der Regiepferde durch die ungelenken Reiter nicht verbeffert, biefer Mangel konnte aber mahrend ber 4 Monate, ba die Pferbe gur Difpo= sition ber Regieanstalt stehen, leicht verbesfert wer= ben. Sperr Oberftlieutenant Ruhne erklart bann jum Schluß, bag er weit entfernt fei, bem Projett bes herrn Oberft Zehnder, welches er vollinhalt= lich als außerst zwedmäßig und vortheilhaft aner= fenne, entgegenzutreten, fonbern fich im Gegentheil freue, wenn solches höhern Orts Anklang gefunden habe und hoffnung auf Realifirung beffelben porhanden sei. herr Oberft Zehnder findet, daß bie Wintervorkurse gegenüber bem Borschlag bes herrn Oberstlieutenant Kuhne folgende Borzüge bieten:

- 1. In finanzieller Beziehung, ba bie Ginführung ber Wintervorkurse bas Bubget per Jahr nur mit girka Fr. 26,000. belastet.
- 2. Das Projekt bes Herrn Oberstlieutenant Rühne berücksichtigt in erster Linie ben Reitunterricht ohne eine Berlängerung ber Instruktionszeit, während die Wintervorkurse solche erhöhen und mithin für die erweiterte Lehrzeit aller Disziplinen gesorgt wäre.
- 3. Es sei mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, bag nach jeder Kavallerieschule die Regiepferde betreffend Dressurhöhe dennoch wieder aufgefrischt werden mußten.
- 4. Der Refrut werbe mit seinem eigenen Pferbe viel zu wenig vertraut.
- 5. Da nun höhern Orts Aussicht vorhanden sei, daß die Wintervorkurse in besurwortendem Sinne den eidgenössischen Rathen empfohlen werden, so könnte es den Interessen der KavalsteriesWaffe nur schaden, wenn auf einmal zwei Projekte zur Diskussion gerathen wurden.
- 6. Berbankt der Waffenchef den sehr anerkennenswerthen Borschlag des Herrn Oberstlieutenant Kühne auf's Wärmste und beantragt, man möchte nun zuerst das Schicksal des Projekts der Wintervorkurse vor der hohen Bundesversammlung abwarten und vorläufig von dem Borschlag des Herrn Oberstlieutenant Kühne Umgang nehmen.

Herr Oberstlieutenant Schmid spricht sich namentlich gegen eine Berfürzung der Zeitdauer bes Remontenkurses aus und erklärt sich in den übrigen Theilen mit dem Antrag des Herrn Oberst Zehnber einverstanden, welchem Botum die übrigen Mitglieder der Kommission ebenfalls beistimmen, angesichts der in Aussicht gestellten, nächstihn kommenden Berwirklichung des Projekts der Borkurse von Herrn Oberst Zehnder. Dagegen, falls letzteres nicht angenommen werden sollte, erklären sich bieselben um so entschiedener dahin, den vortrefslichen Entwurf des Herrn Oberstlieutenant Kühne nicht befinitiv sallen zu lassen, als sich derselbe vollstänbig auf dem Boden und in den Rahmen der jetzigen Militärgesetze und Militärorganisation bewegt.

Damit erfolgte Schluß der Sitzung. Gestützt auf das Resultat dieser Berathung glaubte es Ihr Borstand in seiner Pflickt, der im letzten Juli zussammengetretenen Bundesversammlung einige Erstäuterungen über das Wesen und den Zweck dieser Borkurse geben zu sollen und versandte destalb einen Artikel, welcher in Nr. 154 der "Neuen Zürscher Zeitung" erschienen, an jedes Mitglied der eidgenössischen Räthe im Separatabbruck.

Wir finden in Nr. 150 ber "N. Z. Z." eine Mittheilung, nach welcher die ständerathliche Kommission über die Geschäftsführung des Bundesrathes vom Jahre 1880 die Wintervorkurse für unsere Kavalleries Rekruten besürwortet.

Wir haben von favalleristischer Seite biesen Beichluß mit lebhafter Genugthung entgegengenom=